

nische, französische, englische und italienische Sprache, Geschichte und alte Geographie. Es war eine Lust, seinen Erzählungen und Worten zu lauschen. Er trieb sogar mit den Primanern einige Zeit fakultativ Arabisch und Persisch. Es gab keine Wissenschaft, in der er nicht bewandert gewesen wäre, so daß er jeden Lehrer vertreten konnte. Er war ein Gelehrter von umfassenden klass. Studien, ein Vielwisser in der höchsten Potenz und hatte für Kunst und Malerei ein feines und gediegenes Urtheil. Er war ein geistvoller Archäologe und besonders Ägyptologe. Er entzifferte einige in Herkulanum und Pompeji gefundene Rollen, stellte Untersuchungen über die heilige Priestersprache der Ägypter an und entdeckte und erklärte die in den Heßberger Sandsteinbrüchen vorgefundenen Tierfährten.

Er starb am 6. August 1836. Sein Grabstein auf dem Friedhofe zu Hildburghausen trägt über der Grabinschrift eine Sphinx, darunter eine symbolische Darstellung des Sonnenlaufes nach altägyptischer Auffassung. Die Inschrift auf seinem Grabdenkmale lautet:

Biel des Herrlichen war in dieser Hülle vereinet
Und geweiht durch sie ward das Gefilde der Ruh.
Was sich hier liebend getrennt, wird liebender wieder sich finden,
Denn nur zur Liebe wird dort herrlich das Leben verklärt.

Sein Bildnis bewahrt das Gymnasium zu Hildburghausen.

Er hat über die verschiedensten Gegenstände geschrieben und etymologische und mythologische Untersuchungen angestellt. Sein Hauptwerk, 1826 erschienen, ist das Handbuch zum Unterricht in der alten Geographie nebst Atlas, und beachtenswert sind seine antiquarischen Leistungen, seine Topographie der Umgegend von Rom und sein Almanach aus Rom.

27. Dr. phil. Johann Friedrich Zeyß,

einzigster Sohn des Diaconus (von 1782—1796) und nachmaligen Superintendenten (von 1796—1807) Johann Daniel Zeyß zu Gräfentonna (* 6. Okt. 1746 zu Gotha, † 9. Aug. 1807) und der Christiane Friederike geb. Frey († 1825), wurde am 18. Aug. 1783 zu Gräfentonna geboren, erhielt den ersten Unterricht von seinem Vater, später neben anderen Kindern wohlhabender Eltern im Orte von dem Kandidaten Credner († als Adjunktus zu Molschleben), dem Kandidaten Friedr. Christ. Riß (dem späteren Pfarrer in Siebelen — er war auch Freisasse auf dem Schiefergute zu Tonna —) und dann von dem Kandidaten Treiße. Von 1798—1802 besuchte er das Gymnasium zu Gotha unter Dörings Direktorium, studierte Philologie und Theologie von 1802—1804 in Jena und von 1804—1805 in Göttingen, wo er sich auch reiche